

Hand hervor, daß beispielsweise „Karodni Politika“ zwar auf der ersten Seite ihrer Sonntagsausgabe einen Aufruf zur Wahrung der Ruhe veröffentlicht, im Innern des Blattes aber einen tendenziös gefärbten Bericht über die Zwischenfälle in Komotau unter der Überschrift „Die Genlein-Verurteilung in Komotau besprechen unsere Soldaten“ bringt.

Sehr kritisch ist die Lage weiterhin im Egerland, wo die Erschießung von zwei Angehörigen der Sudetendeutschen Partei die Erbitterung der deutschen Bevölkerung sich zu einem Grade steigerte, der das Schlimmste befürchten läßt. Die von den Bewohnern der Sudetendeutschen Partei an Ort und Stelle vorgenommene Aufnahme des Tatbestandes ergab eine von dem amtlichen Bericht völlig abweichende Darstellung.

Überwältigende Einzelergebnisse

Kufflig: Abgegeben wurden für die Sudetendeutsche Partei 10847 Stimmen (29 Mandate), d. h. 87 v. D. aller deutschen Stimmen, für die Sozialdemokraten 3032 Stimmen (4 Mandate), für die Kommunisten 1338 Stimmen (2 Mandate), für die Tschechen 4494 Stimmen (6 Mandate) und für die Juden 588 Stimmen (1 Mandat).

Teßchen an der Elbe: 8851 gültige Stimmen, 8704 entfielen auf die Sudetendeutsche Partei (28 Mandate), also 91 v. D. der deutschen Stimmen, auf die Sozialdemokraten 671 Stimmen (2 Mandate), auf die tschechischen Parteien 1478 Stimmen (6 Mandate).

Böhmisch-Weiß: 9036 gültige Stimmen, 6247 Stimmen entfielen auf die Sudetendeutsche Partei gegenüber den Parlamentswahlen mit 5576 (25 Mandate), also 94 v. D. aller gültigen deutschen Stimmen; auf die Sozialdemokraten 395 Stimmen (1 Mandat), auf die Kommunisten 889 Stimmen (2 Mandate), auf die tschechischen Parteien 1988 Stimmen (8 Mandate).

In der Stadt Bad Königswartha bei Eger erhielten die Sudetendeutsche Partei 1149 Stimmen, die Kommunisten 45 und die tschechische Mehrheit 69 Stimmen. Auf die Sudetendeutsche Partei entfielen 22 Mandate, auf die Kommunisten und die Tschechen je 1 Gemeinderatsmandat. In diesem Ort erhielt die Sudetendeutsche Partei nicht weniger als 91 v. D. aller abgegebenen Stimmen. Bei den letzten Parlamentswahlen hatte die Sudetendeutsche Partei dort 821 Stimmen auf sich vereinigt.

Aus Freyburg wird gemeldet: Die Zahl der gültigen Stimmen betrug 1906, ungültig waren 18. Für die Sudetendeutsche Partei wurden 1802 Stimmen abgegeben (20 Mandate), tschechische Stimmen 94 (1 Mandat). Die Sudetendeutsche Partei erhielt hier nicht weniger als 94,8 v. D. aller abgegebenen Stimmen.

In Römerberg in Mähren wurden 3380 Stimmen für die Sudetendeutsche Partei abgegeben oder 91,8 v. D. aller deutschen Stimmen. Die Sudetendeutsche Partei erhielt 31 Mandate. Ferner entfielen 826 Stimmen auf die Sozialdemokraten oder 8,2 v. D. (8 Mandate), 104 Stimmen auf die Kommunisten oder 2,6 v. D. (1 Mandat), 121 Stimmen auf die tschechische Mehrheit oder 3,4 v. D. (1 Mandat).

40. Geburtstag des Gauleiters Terzbowen. Am 23. Mai begeht der Gauleiter des Gauces Effen und Oberpräsident der Rheinprovinz, Staatsrat Josef Terzbowen, seinen 40. Geburtstag.

Starke Truppenbewegungen im Sudetendeutschen Gebiet Ein Jahrgang einberufen - Streiks im Egerland - Verschärfte Pressezensur

Karlbad, 22. Mai.

Die deutschen Zeitungen in der Tschechoslowakei wiesen am Sonnabend noch größere Besorgnisse als sonst auf, ein Zeichen, daß die Pressezensur ihnen gegenüber erneut verschärft worden ist. Neben die Zwischenfälle dürften die größtenteils nur Meldungen amtlicher tschechischer Stellen bringen, die den Tschechen in keiner Weise gerecht werden. Zeitungen, die andere als amtliche Berichte über die Vorgänge brachten, wurden beschlagnahmt.

Die Erregung im gesamten Sudetendeutschen Gebiet ist bis zum Steigepunkt gekommen, da überall Truppenbewegungen zu bemerken sind, Garnisonen verstärkt wurden und auch kleine Orte, die bisher keine Garnisonen hatten, plötzlich Militär erhielten. Zahlreiche Reservisten haben den Wehrdienst erhalten. Nach Mitteilung tschechischer Stellen handelt es sich um die Mobilisierung eines Jahrganges „wegen der innerpolitischen Lage“.

Besonders gespannt ist die Lage im Egerland, wo die Bevölkerung wegen der Brutalität tschechischer Soldaten, die zwei Deutschen das Leben kostete, bis ins tiefste erzittert ist. Eine Reihe von Betrieben im Egerland ist in den Streik getreten. In dem Strahen patrouillieren vielfach Soldaten mit aufgeschlagenem Bajonett. Jedes Stehenbleiben ist verboten. Aus Alch, nördlich von Eger, sind die Familien tschechischer Beamten ins tschechische Gebiet abgerückt. Die Grenzkontrolle ist verschärft und der kleine Grenzverkehr teilweise unterbunden worden, so daß zahlreiche Sudetendeutsche Arbeiter nicht zu ihren Arbeitsplätzen auf reichsdeutschem Gebiet gelangen konnten.

Prag bestätigt Einberufung

Die Einberufung eines Jahrganges wird nunmehr von amtlicher Prager Seite bestätigt. Den Grund zu dieser Maßnahme bildet — nach einer seltsamen Begründung von tschechischer Seite — die Notwendigkeit, die Reservisten in der Anwendung der neu eingeführten Waffen einzulassen. Die Einberufenen wurden zum Teil direkt von ihren Arbeitsplätzen in die Kasernen berufen, so daß es ihnen nicht mehr möglich war, ihre Angehörigen zu verständigen und ihre Verhältnisse zu ordnen.

Barrikaden im Egerland

Im Egerland schlug bis zu den Häusern bewaffnete Exekutive überdies um und errichtete Barrikaden aus ihnen und spreitzte so jeden Zugang von einem zum anderen Bezirk ab. Die Polizei hatte Befehl erhalten, auf alle, die die nicht bekanntgegebenen Straßensperren zu passieren suchten, sofort zu schießen. Da nicht das Geringste vorlag, bleibt nur die Annahme übrig, daß irgendeine Behörde von einem tschechischen oder einem roten Provokateur durch eine ungeheuerliche Alarmanzeige aufgepuscht worden war, und diese Behörde in blinder Angst den sofortigen Ausnahmestatus — allerdings ohne ihn öffentlich zu verkünden — über das völlig friedliche Egerland verhängte.

Kommunisten militärisch eingekleidet

Von besonderem Interesse ist es aber, daß in Alch die sogenannten „rote Wehr“ (die Kampforganisation der Marxisten) auf Aufforderung der Behörden mit dem Sicherheitsdienst übernahm. Schließlich kam es so weit, daß Kommunisten in Zivil mit tschechischem Militär zusammen in dem Walde zwischen Alch und Eger patrouillierten. Es wurden sogar einige Kommunisten militärisch eingekleidet. Die Zeitung der Sudetendeutschen Partei in Alch erstellte schließlich auf Grund der Bespannung der deutschen Bevölkerung, daß sie ihre Lidnerstellen auf die Straße schicken konnte, wodurch auch die Ruhe bewahrt werden konnte. Die Mannschaften der Sudetendeutschen Partei lösten schließlich auch die „rote Wehr“ im Sicherheitsdienst bei den lebenswichtigen Objekten ab, da die Behörden einließen, daß diese Provokationen unerträglich geworden waren. Kurze Zeit später kam es zu einem Zwischenfall, als sich tschechische

Nicht die Mörder, sondern die Ermordeten sind Schuld!

Die „amtlichen Feststellungen“ Prags zu dem Mord von Eger

Prag, 22. Mai.

Amlich wird gemeldet: Am 21. Mai 1938 kam es auf der von Eger auf den Goldberg führenden Straße in den frühen Morgenstunden zu einem bedauerndem Verbrechen, bei dem zwei Personen durch ihr eigenes Verschulden ums Leben kamen. Auf dieser Straße fuhr unter verdächtigen Umständen ein mit zwei Männern besetztes Motorrad. Beide Fahrer, in denen später der Landwirt Georg Hoffmann, geboren 1892 in Komotau, politischer Bezirk Eger, dorthin zurückblieb, und Nikolaus Böhm, geboren 1894 in Ober-Vohbura, politischer Bezirk Eger, dorthin zurückblieb, festgesetzt wurden, wurden durch Dandaufstehen und wiederholte Rufe eines Vollschwachmannes in tschechischer und deutscher Sprache aufgefordert, stehenzubleiben. Dieser Aufforderung schenkten sie kein Gehör, verließen die Straße nicht und fuhrten im Gegenteil mit dem Motorrad direkt auf den Vollschwachmann zu, so daß dieser zur Seite springen mußte, um nicht überfahren zu werden. Deshalb gab der Wachmann aus seinem Gewehr einen Schuß ab, wobei er von der rechten Seite auf das Vorderrad des Motorrades zielt, um den Fahrer zu beschädigen und so die Weiterfahrt unmöglich zu machen. Das Projektil traf jedoch beide Fahrer, da die Straße an dieser Stelle beträchtlich ansteigt. Beiden Verletzten wurde in der in der Nähe befindlichen Kaserne die erste Hilfe zuteil, wo einer der beiden kurz darauf verstarb. Der andere, der in das Egerer Krankenhaus übergeführt wurde, ist gleichfalls bald nach seiner Entlassung gestorben. In der Angelegenheit wurde die allerhöchste Untersuchung eingeleitet und auch die Strafverfolgung eingeleitet.

Widersprüche und Lügen

Es gehört zu den nachgerade satfam bekannten Methoden der Prager Stellen, jedes Verbrechen gegen Sudetendeutsche mit amtlichen Erklärungen ins Gevierte zu verkehren und die Wahrheit zu verdrängen. Das Gese der innerhörtigen Vorgänge in Komotau, wo eine halbe Kompanie raubendender tschechischer Soldaten hundert Sudetendeutsche durch Bajonettschläge mehr oder minder schwer verletzte, war die Behauptung, daß ein ganzer Zug bewaffneter tschechischer Soldaten von sudetendeutschen Straßensperren angegriffen worden sei. Diese ungläubliche Behauptung war selbst den Tschechoslowakei nicht mobilisierbaren Korrespondenten der Auslandspresse in Prag unklar, so daß die dreifache Lüge zurückgewiesen wurde. Wenige Stunden später wagt sich eine amtliche Prager Stelle mit einer noch unverstärkteren Behauptung an die Öffentlichkeit und ist schamlos genug, den Mord an zwei Sudetendeutschen zu einer Erklärung zu benutzen, die den Spiegel der Verlogenheit darstellt.

Zwei ruhige, bellonene Familienväter sind auf dem Motorrad von einem tschechischen Wachmann abgeschossen worden wie zwei Verbrecher. Zunächst muß man fragen, in welchem zivilisierten Lande es üblich ist, daß ein Polizist ohne weiteres auf ein Fahrzeug schießt, das ihm nicht gefällt. Die

Behauptung, daß der Wachmann die beiden Motorradfahrer angegriffen habe, ist geradezu ein Witz, denn der tschechische Polizist hat sich doch sagen müssen, daß bei dem Versuch eines Motorfahrzeuges eine Verhinderung unmöglich ist. Aber es kommt noch besser! Es ist eindeutig erwiesen, daß die Straße an der Stelle, an der der Mord des tschechischen Bedenklichen geschah, hell ansteigt, so daß man die „amtliche Feststellung“, daß die beiden deutschen Landwirte mit hoher Geschwindigkeit auf den Vollschwachmann zugefahren wären und ihn zu überfahren drohten, nur als eine unverstärkte Lüge bezeichnen kann, denn ein Motorrad vermindert an einer Steilanstiege kaum von selbst seine Geschwindigkeit wesentlich, besonders wenn es von zwei Personen besetzt ist. Ein derartig langsam fahrendes Motorrad kann man also auf andere Art und Weise anhalten, wenn es überhaupt nötig war. Statt dessen hat der Wachmann geschossen, und man kann nicht annehmen, daß die tschechische Polizei eine so schlechte Schießausbildung erfährt, daß sie zwei Menschen tödlich verfehlt, wenn sie nur die Reifen des Motorrades treffen will. Nach Lage der Dinge kann man nicht umhin, die Möglichkeit eines Vergehens unter allen Umständen zu bestreiten, vielmehr einen vorläufigen Mord anzunehmen.

Der Schluß der „amtlichen Feststellung“, daß man allerhöchste Untersuchung eingeleitet und Strafverfolgung eingeleitet habe, zeigt in besonderer Weise die Unverfrorenheit und die bodenlose Verlogenheit der Prager Erklärung, denn es geht in keiner Weise daraus hervor, gegen wen Strafverfolgung eingeleitet ist und gegen wen die Untersuchung eingeleitet ist. Gegen die beiden Toten? Oder gegen den Wachmann, der beinahe überfahren worden wäre und deshalb in der Notwehr zwei deutsche Bauern abgeschossen hat? Diese gewundene Prager Erklärung voll Widersprüche und Lügen ist nicht geeignet, die ungebührliche Spannung, die seit Wochen und Monaten über dem Lande lastet, zu beseitigen, die durch den Mord von Eger zur Unerschütterlichkeit gesteigert worden ist. Das Sudetendeutsche Gebiet hat ein Anrecht darauf, daß die unerhörten Verbrechen, die man nicht anders als Menschenjagd bezeichnen kann, einwandfrei und rechts aufgeklärt werden. Es heißt für Prag, heute zu bekennen! Klar und eindeutig und nicht in der Sprache widersprüchsvoller, lügenhafter „amtlicher Feststellungen“, die ein Dolch auf die primitivsten Forderungen sind, die man an einen Staat zu stellen gewohnt ist, der den Anspruch erhebt zur Justifikation gerechnet zu werden.

Der Bericht eines Sterbenden

Prag, 22. Mai.

Abgeordneter Dr. Köllner aus Eger stellte über die Erschießung der zwei Sudetendeutschen in Eger folgenden Bericht zur Verfügung:

Der schwerverletzte Niklas Böhm gab bei vollem Bewußtsein nach seiner Entlassung in das Egerer Krankenhaus um 4,15 Uhr morgens folgenden Bericht: „Hoffmann und ich fuhrten auf dem Motorrade Hoffmanns die Franzensbader Straße in der Richtung auf den Goldberg in einem mäßigen Tempo. Wie wir zur Grenzjägerkaserne kamen, fiel plötzlich ein Schuß, und wir beide stürzten vom Rad. Ich habe weder einen Polizeimann gesehen, noch irgendein Warnungssignal oder einen Ruf vernommen. Ich fühlte mich verletzt, begann um Hilfe zu rufen und bat um Wasser.“

Die Abgeordnete Dr. Köllner durch Umfrage bei den Einwohnern der umliegenden Häuser schließen konnte, sind die Rufe Böhms gehört worden, und man verfuhrte, dem Mann zu helfen. Die Polizisten trieben jedoch die Einwohner in die Häuser zurück und forderten sie auf, die Fenster zu schließen. Der schwerverletzte Böhm und der am Fuß verletzte Hoffmann wurden in die Grenzjägerkaserne gebracht. Soldaten reinigten die Straße vom Blut. Böhm wurde um 4,15 Uhr, also 45 Minuten nach dem Verfall, in das Egerer Krankenhaus eingeliefert und sofort vom Primarius Dr. Ament und Dr. Berger operiert. Die Operation blieb erfolglos. Böhm starb ungefähr 1/2 Stunde später. Der Polizeichef Dr. J. a. l. erklärte bei der Vorprache des Abgeordneten Dr. Köllner diesem und dem Schwiegerohn des getöteten Hoffmann, Sartner, daß in der Nacht das Verlassen des Stadtgebietes durch Fahrzeuge verboten gewesen sei und daß so der Unfall instruktionsgemäß behandelt hätte. Daraus ist festzustellen, daß die Bevölkerung in keiner Weise auf ein solches Verbot aufmerksam gemacht wurde.

Schärfster Protest der Henlein-Partei

Die Sudetendeutsche Partei hat an ausländischer Stelle gegen den amtlichen tschechischen Bericht über Eger schärfsten Protest eingelegt, weil er nicht dem wahren Sachverhalt entspricht. Es sei unmaßstäblich geworden, den wahren Sachverhalt über die Erschießung der beiden Deutschen bei Eger zu veröffentlichen.

Neue Demarche der englischen Regierung in Prag

Außerordentliche Kabinettsitzung in London - Sudetendeutsche Abgeordnete bei Doda

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 22. Mai.

Nachdem am Sonntagvormittag Außenminister Lord Halifax den deutschen und französischen Botschafter empfangen hatte, erfolgte durch Premierminister Chamberlain, der entgegen dem üblichen Brauch am Sonnabend im Amt verblieben war, die Einberufung einer außerordentlichen Kabinettsitzung für 17 Uhr. Lord Halifax erklärte in dieser Sitzung, an der alle Mitglieder des Kabinetts teilnahmen, einen Bericht über die außenpolitische Lage und insbesondere über die Situation in der Tschechoslowakei. In den Ausführungen des Außenministers soll auch die Stellungnahme der französischen Regierung zu den Zwischenfällen in der Tschechoslowakei, die von dem am Sonntag nach London zurückgekehrten Botschafter Corbin übermittelt worden ist, einen breiten Raum eingenommen haben. Der französische Außenminister Bonnet hatte nach in London eingelaufenen Meldungen am Sonnabend wie am Sonntag den englischen Botschafter, den tschechischen Gesandten und den sowjetrussischen Botschafter zu Besprechungen im Quai d'Orsay über die Spannung in der Tschechoslowakei empfangen.

Die englische Regierung hat weiterhin auch ihrerseits mit der Prager Regierung neuerdings Fühlung genommen und durch ihren dortigen Gesandten neue Erklärungen einzuholen lassen. Auch verlautet in London, daß der englische Botschafter in Berlin angewiesen worden sei, am Sonnabend bei der Reichsregierung die Meinung zu erkundigen.

Die englische Regierung hat der Prager Gesandtschaft, wie weiter mitgeteilt wird, in einer neuen Demarche erklärt, sie vertraue darauf, daß die Prager Regierung alles nur Mögliche tue, um eine Verschärfung der Spannung mit den Sudetendeutschen zu vermeiden.

Die Londoner Sonntagblätter ergeben den Eindruck, daß die Erregung in London allenthalben im Abklingen ist. Das Blatt Lord Rothermeres, der „Sunday Dispatch“, erklärt, es sei Englands Pflicht, sich aus dem Streitigkeiten in Mitteleuropa herauszuhalten. „Sunday Express“ kommt zu den-

selben Schlussfolgerungen und meint: „Wir sind nicht bereit, die Grenzen der Tschechoslowakei zu verteidigen. Wir sind nicht bereit, die Allianz zwischen der Tschechoslowakei und Sowjetrußland zu sichern.“

In Prag ist am Sonntag noch immer nicht eine offizielle Stellungnahme zu den Ereignissen der letzten Tage erfolgt. Die Minister hatten unter Beneck am Sonnabend wie am Sonntag Besprechungen. Es verlautet aber nicht über den Inhalt dieser Konferenzen und auch nichts über Beschlüsse, auf die die ganze Welt wartet.

Aus einer Unterredung, die die Abgeordneten Frank und Neuwitz am Sonntagmittag mit Ministerpräsident Doda hatten, wird nur bekannt, daß die sehr einschneidenden beschränkenden Maßnahmen, die am Sonnabend im sudetendeutschen Gebiet getroffen worden sind, in den nächsten Tagen gelockert werden sollen.

Die polnische Telegraphenagentur betont in einem Bericht aus Teschen, daß die Eindämmung der Reservisten in dem polnischen Stehengebiet der Tschechoslowakei und die Truppenbewegungen in der Nähe der polnischen Grenze auf tschechischem Gebiet eine außerordentlich scharfe Reaktion in Prag hervorgezogen haben. Wie die Agentur weiter mitteilt, ist der polnische Gesandte in Prag deshalb angewiesen worden, bei der tschechischen Regierung anzufragen, was die Vorgänge an der polnisch-tschechischen Grenze bedeuten sollen.

Morgens und abends Chlorodont verhütet Zahnstein-Ansatz

Oben: Die Fahnen vereinigten

Rechts: Das Festlager



390

Generalfeld

Am Sonntagmorgen von 15 Uhr an... (text is partially cut off)

Auf einer Streikkomitee... (text is partially cut off)